Der falsche Bel

Autor(en): **Spitteler, Carl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **29 (1935)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-136703

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Und was wird nun geſchehen? Wird die Oppoſition *ſich fügen?* Das wäre Selbſtmord und auch Verrat am Sozialismus. Ich glaube nicht, daß ſie ſich fügen wird. Wir ſtehen erſt am Anfang jener ſozialiſtiſchen Auseinanderſetzung, die vor allem zu einer radikalen Ausſcheidung des Syſtems, das in Luzern ſiegen konnte, und auch ſeiner perſönlichen Träger, führen muß. Entweder — Oder! Entweder fügt ſich die Oppoſition in die neue Lage, dann iſt der ſchweizeriſche Sozialismus verloren, oder ſie nimmt den Kampf auf, einer wirklichen Erneuerung des Sozialismus entgegen.

Hier muß wohl, darf wohl, geſagt werden, daß vielleicht dieſe ganze Kataſtrophe eines längſt faul und haltlos gewordenen Sozialismus nötig war, damit in ſchwerer Kriſe ein neuer, beſſerer, ſieghafterer werde.

Aber über das alles wird weiter zu reden ſein. *Leonhard Ragaz.*

Der falſche Bel.

Der König ſprach zu Ben Hadad,
dem Herrn von Niniveh:
„Zweihunderttauſend Memmen ſinds,
vom Wirbel bis zur Zeh!
Auf dir ruht meine Zuverſicht,
du wagſts, du wirſt im Sturm
Die Fahne mit beherzter Fauſt
pflanzen auf Tyrus Turm.“
Mit dieſen Worten reicht er ihm
den goldnen Götzen Bel.[1])
„O König, Deine Zuverſicht,
ſie geht bei mir nicht fehl.“

Es ſprachs der tapfre Ben Hadad,
erhob das Götterbild,
Und hitzig ſtürmten hinter ihm
die Syrer[2]) durchs Gefild.
Kleiner und immer kleiner wird
der Streiter Zwiſchenkluft,
Von Schlachtgeſchrei und Roſſehuf
erbebt die bange Luft.
Zum wirren Knoten miſchen ſich
die beiden Heere kraus,
In dem lebendigen Knäuel pflügt
des Totes Hippe graus.

---

[1]) Bel = Baal.
[2]) Syrier = Aſſyrer.

Vorwärts und rückwärts ſetzt den Tritt
der wilde Schlachtendrang,
Fernleuchtend ſtrahlt darüber her
der Bel im Sonnenglanz.
Schau, wie der Syrer Uebermacht
ſich auf die Mauer türmt!
Am Abend war der Feind zerſchellt,
die trotzige Burg erſtürmt.

* * *

Doch als beim letzten Dämmerſchein
im Siegdrommetenchor
Durch eine Leichendoppelwand
der König ritt durchs Tor,
Da lag der brave Fähnderich
todwund im Mauerbruch
Und ſterbend ſpie er ſeinem Herrn
ins Angeſicht den Fluch:

„Wer in des Todes Auge blickt
ſcheut Menſchen nimmermehr.
Die Fahne, die du mir geliehn
zum Heldenkampf, ſchau her!
Gefälſcht der Purpur, hohl das Holz,
von Blech der goldne Bel!
Betrug grinſt aus dem Götterbild
und aus dem Schaft rinnt Mehl!
Nicht daß mich mein geliebtes Weib
oder mein Leben reut.
Hab ich die Feinde je gezählt?
Gefahren je geſcheut?
Der bleiche Tod im blutigen Feld
geſchieht dem Krieger recht.
Doch ſei der Ruhm von gutem Gold
und ſei die Ehre echt."
Sprachs, wühlte durch den Leichenpfuhl
nach einem Speer und ſchoß
Mit ſeiner letzten Lebenskraft
den König von dem Roß.

Carl Spitteler.[1])

---

[1]) Aus den „Balladen".